

gehen im übrigen zugleich auch auf die bedeutendsten Buchhändler dieser Periode und mancherlei geschäftliche Erscheinungen in derselben ein. Das vierte Kapitel schildert: „das Äußere des Buchs“ und zwar von der ältesten Zeit bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, — Kapitel fünf sodann den „buchhändlerischen Geschäftsbetrieb bis zur Reformation“ in einzelnen Punkten über diese Grenze hinausgreifend, — Kapitel sechs den „Buchhandel in seinem Verhältnis zum Humanismus“ und sieben in dem „zur Reformation“, in beiden die geschichtliche Entwicklung der geschäftlichen Einrichtungen ergänzend und weiterführend, um sodann mit dem achten Kapitel: „die Frankfurter Messe“ die Darstellung bis zum Ende des 16. Jahrhunderts gelangen zu lassen und mit den beigegebenen graphischen Tafeln die gesamte literarische Produktion der im ersten Bande behandelten Periode, und darüber hinaus bis zum Jahre 1765, zu versinnlichen und zu erläutern. Das folgende, neunte, Kapitel behandelt als selbständig in sich abgeschlossene Monographie die „Censur und die Preßmaßregelungen“, wieder um bis gegen das Ende des 17. Jahrhunderts, und leitet damit zu dem zehnten: „die Frankfurter Bücherkommission“ über, welches in zusammenhängender Darstellung die Geschichte dieser einflussreichen Institution bringt und in diese Darstellung die weiteren Schicksale und die weitere Entwicklung des Buchhandels bis zum Ende des 18. Jahrhunderts verwebt. Das elfte Kapitel legt dann schließlich, wieder in einer Monographie, die Verhältnisse des „Nachdrucks“ und des Privilegienwesens bis zu dem angegebenen Zeitpunkte dar. Ob es die Absicht des Verfassers gewesen ist, bei der Schlussredaktion dem zehnten Kapitel noch die Geschichte der kurfürstlich sächsischen Bücherkommission anzufügen — auf dem Umschlag des betreffenden Manuskripttheiles steht als Nachsatz „Leipzig bis 1722“ — läßt sich jetzt nicht mehr feststellen. Wahrscheinlich ist es aber nicht; es würde sich das mit der Absicht des Verfassers, die Leipziger Messe ganz dem zweiten Bande zuzuweisen, füglich nicht vereinbaren lassen.

Als Kapp die Arbeit übernahm, hatte er sich vorbehalten, für einzelne Abschnitte Mitarbeiter hinzuzuziehen. Wiederholt erklärte er in seinen Berichten, daß eine gewisse Teilung der Arbeit allerdings notwendig gewesen sei. Einzelne Versuche, Mitarbeiter zu gewinnen, über welche die Berichte sich äußern, sind schließlich fehlgeschlagen; nur die treue Mitwirkung August Kapps blieb bis zu dessen Krankheit gesichert. Außerdem gelang es, Herrn Regierungsrat Bucher in Wien und Herrn Professor Dr. Lewis in Greifswald zur Übernahme und zwar den ersteren des vierten Kapitels (Äußeres des Buches), den letzteren des Schlusss Kapitels (Nachdruck) zu bestimmen. Das vierte Kapitel hatte Kapp im Sommer 1884 erhalten und noch selbst mit Freude und Genugthuung gelesen; das elfte Kapitel ist erst nach seinem Tode abgeschlossen, nachdem sich übrigens Kapp über den Plan und die Darstellung mit Herrn Professor Lewis vollkommen verständigt hatte.

Als Friedrich Kapp seine letzte Reise nach Antwerpen am Abend des 13. Oktober 1884 antrat, hatte er das erste, dritte und fünfte bis siebente Kapitel abgeschlossen in seinem Schreibtische liegen. Die übrigen Kapitel wollte er allerdings vor Ablieferung noch einer Schlussrevision unterziehen. An dem zweiten Kapitel fehlte ein kurzer Schluß, für welchen indessen das gesamte Material bereit lag. Von dem achten Kapitel fehlte die zweite Hälfte; auch waren einzelne Teile desselben noch nicht in einander gefügt. Der Besuch des Musée Plantin verfolgte hauptsächlich den Zweck, über einige dunkle Punkte in der in diesem Kapitel behandelten Geschichte der Frankfurter Messe noch weiteres Licht zu erhalten. Diesem Kapitel

wollte der Verfasser auch eine Reihe von graphischen Tafeln beifügen, welche nach den Ideen und Unterlagen des Herrn Geh. Rat Dr. Jarnde in Leipzig über die äußere Entwicklung des Buchhandels auf Grund des Codex nundinarius von Schwetschke unter seiner Leitung angefertigt waren. „Durch sie wird“, heißt es in dem fünften Berichte, „auf den ersten Blick das Verständnis der einzelnen Strömungen und Epochen in der Geschichte des Buchhandels klar, so namentlich der Auf- und Niedergang der Publikationen, das Verhältnis der deutschen zur außerdeutschen, namentlich lateinisch geschriebenen Literatur, die Entwicklung des Verlagshandels in den einzelnen deutschen Landschaften.“ Die Erläuterungen zu diesen Tabellen hat Kapp selbst nicht mehr geschrieben. Indessen war auch über dieses Kapitel sowie für den Abschluß des neunten und zehnten, das Material so vollständig vorhanden, die Absichten des Verfassers ließen sich mit solcher Sicherheit erkennen, daß, wenngleich nicht ohne besondere Mühwaltung, auch diese Kapitel in dem Geiste des ganzen Werkes vollendet werden können. Herr Geh. Rat Dr. Jarnde will die Erläuterung der graphischen Tafeln gütigst selbst übernehmen; im übrigen haben sich die Herren Dr. Abrecht Kirchoff und Fr. Herm. Meyer in Leipzig zur großen Dankverpflichtung der Hinterbliebenen bereit erklärt, ihrerseits sich der mühevollen Arbeit der Ausfüllung der übrigen Lücken und der formellen Vollendung des ersten Bandes zu unterziehen. Beide Herren haben den Verfasser selbst auch schon während der Arbeit stets mit freundlichem Rat und That unterstützt und, wie sie am ersten im Stande sind, sich in seinen Gedankengang hineinzuversetzen, so wollen sie dem Werke auch nur das hinzufügen, an dem hinterlassenen Manuskript nur das ändern, was der Verfasser, wäre es ihm vom Schicksal vergönt gewesen, wenigstens den ersten Band des so lieb gewonnenen Werkes selbst druckreif fertig zu stellen, vermuthlich selbst hinzugefügt und geändert hätte.

Die Historische Kommission des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler hat, nach Einsicht des Manuskripts, dem Vorstande des Börsenvereins empfohlen, den ersten Band der Geschichte des Deutschen Buchhandels, ohne Rücksicht darauf, ob und wann der zweite Band geschrieben wird, drucken zu lassen; der Vorstand hat diesen Antrag genehmigt und schon in der nächsten Zeit wird der Druck beginnen und bis Ende dieses Jahres voraussichtlich beendigt sein. Ob es dem Verfasser gelungen ist, die ihm vor-schwebende Lösung der übernommenen großartigen Aufgabe zu finden, wird von anderer, sachverständigerer Seite geprüft und entschieden werden. Das Verdienst Kapps steht aber schon heute fest, und das kann ihm nicht mehr genommen werden, daß er als der Erste es nicht nur gewagt hat, ein solches Werk in die Hand zu nehmen, daß er vielmehr in unverdrossener, unfäglicher, jahrelanger Arbeit bis zu seinem letzten Atemzuge das Werk gefördert und einen Weg gewiesen hat, wie eine Geschichte des Deutschen Buchhandels geschrieben werden kann; ja, daß er den schwierigsten Teil dieses Weges selbst noch geebnet und zurückgelegt hat. Die schönste Anerkennung wäre es, wenn unter Benützung des von ihm gesammelten Materials recht bald eine Fortsetzung und ein Schluß der Geschichte des Deutschen Buchhandels in seinem Sinne geschrieben würde.

Charlottenburg, im April 1885.

Dr. Alfr. v. d. Leyen.

Die Historische Kommission kann die vorstehende Darstellung nicht zum Abdruck gelangen lassen, ohne ihr ein kurzes ergänzendes Nachwort anzufügen. Es ist ihr ein Bedürfnis, schon jetzt und schon hier zu konstatieren, wie schmerzlich sie von dem unerwarteten Tode des Dahingegangenen betroffen wurde, doppelt